

I. AKTUELLE VEREINSNACHRICHTEN

Liebe Mitglieder,

vor wenigen Tagen, am 23. April, fand der Welttag des Buches statt. 1995 erklärte die UNESCO den 23. April zum Welttag des Buches, dem weltweiten Aktions- und Feiertag für das Lesen, für Bücher und die Rechte der Autoren. Die UN-Organisation hat sich dabei von dem katalanischen Brauch inspirieren lassen, zum Namenstag des Volksheiligen St. Georg Rosen und Bücher zu verschenken. Über diese Gepflogenheit hinaus hat der 23. April auch aus einem weiteren Grund besondere Bedeutung: Er ist der Todestag von William Shakespeare und Miguel de Cervantes.

Am Welttag des Buches veranstalten beispielsweise Schulen literarische Aktionen, private Initiativen eröffnen Bücherschränke und bibliophile Blogger verlosen Bücher. Doch was macht das Lesen und Schreiben so einzigartig? Mittels unserer Sprache werden auf der Seite des Autors oder der Autorin fantasiereiche Kompositionen und poetische Gedanken den Lesenden vermittelt und bewirken zuweilen die selben plastischen und lyrischen Bilderfolgen, obwohl sich Autorin und Leser meist nie persönlich begegnen. Die Schrift ist der Code, dem aufgrund der phänomenalen Bedeutung nicht genug Aufmerksamkeit geschenkt werden kann: angefangen vom ersten Lesenlernen bis zur Faszination über die ausgeklügelten Möglichkeiten der Sprache.

In der heutigen Zeit werden Vorlesende nicht müde, die große Bedeutung des freien kreativen Wortes zu betonen. Wissen wir doch nur allzu gut, dass es nicht überall geschützt und unzensuriert geschrieben oder gesagt werden kann. Umso mehr muss das künstlerische Wort als geistiger Schatz betrachtet werden. Ob man über den Frühling schreibt, der, sich selbst genug ist und sich nicht um Kriege schert, oder über die frisch erblühte Liebe, die trotz unterschiedlicher Kulturen besteht, ja sogar durch die Vielfalt der Erfahrungen befruchtet wird; ob man das Leid der Menschen in Krisengebieten thematisiert oder die Wohnungsnot in den Städten: wie viele Themen stehen kreativ Schreibenden zur Verfügung! Nutzen wir sie! Natürlich nicht nur zum Welttag des Buches.

Darüber hinaus wünsche ich mir, dass dieser Welttag deutlich mehr in den Vordergrund rückt, ich könnte mir vorstellen, dass eine Kommission zu europaweiten Themen und Aktionen aufruft und dass das Echo dieses Tages lauter hallt als bisher.

Unsere kommende **JAHRESGABE** (2024) wird ein Gedichtband von Helmund Wiese mit Collagen von Frigga Pfirrmann sein. Es ist seit 2014 (Wolfgang Schuster: „unter dem hölzernen mond“) der erste Gedichtband, der keine Anthologie ist. Lothar Seidler aus Heidelberg wird das Buch mit dem Titel „ein wirbel um nichts“ in seinem Verlag veröffentlichen. Für das Jahr 2025 könnte einem Roman der Vorzug gegeben werden, ebenfalls eine eher selten eingereichte literarische Gattung.

Der Vorstand bittet weiterhin um **AUTORENPORTRAITS** für unsere **Webseite** www.pfalz-literatur.de: Diese sollen Name, Kurzbiografie, Veröffentlichungen (ggf. Auswahl der wichtigsten Publikationen), Leseprobe, Auszeichnungen, weiterführende Informationen und Foto mit Copyright-Angabe beinhalten. Bitte sendet dies an birgit-heid@t-online.de. Bislang haben bereits 22 Autor/innen diesen Weg beschritten. Mit eurer Mitarbeit knacken wir in diesem Jahr die 30. Bitte verweist auf eurer Webseite auf euer Autorenportrait bei www.pfalz-literatur.de!

Auf der Eingangsseite dieser **WEBSEITE** findet sich der Hinweis: „Wenn Sie regelmäßig per E-Mail über aktuelle Meldungen auf dieser Webseite informiert werden möchten, klicken Sie bitte hier.“ Macht regen Gebrauch von dieser Möglichkeit, über die Aktivitäten auf unserer Homepage informiert zu werden! Eigene längere Beiträge über literarische Veranstaltungen für den Blog dürfen gerne an mich gesendet werden.

Wir wünschen uns eine deutlich breitere Beteiligung bei den anonymisierten **MONATSWETTWERBEN**, die von Margit Kraus durchgeführt werden. In geraden Monaten werden Prosatexte, in ungeraden Monaten Lyrik für den vereinsinternen Wettbewerb eingereicht. Es macht Freude, fremde Texte zu lesen und einzuordnen. Bis zum Monatsende können die neuen bzw. unbekannteren Texte Margit Kraus per E-Mail gesendet werden: krausmargit1@googlemail.com. Die aktuellen Siegertexte stehen im Anhang und auf unserer Webseite www.pfalz-literatur.de.

Aufgrund unseres Mitgliederschwunds habe ich im März die Aktion „**MITGLIEDER WERBEN MIT-GLIEDER**“ ins Leben gerufen: Ihr erzählt Freunden und Bekannten vom Literarischen Verein und dessen **11 Vorzügen für nur 35,-/Jahr**:

Jährlich drei Publikationen mit Beteiligungsmöglichkeit (NLP, Jahresgabe, Adventskalender) und zwei überregionale Veranstaltungen (Poetenfest, Autorenseminar), Vernetzung, Hilfestellung, Teilnahme an Gruppenveranstaltungen, Monatswettbewerbe, informative Rundschreiben sowie die Autorenpräsentation auf der modernen und aktiven Webseite.

Auch institutionelle (45,-) sowie ideelle Mitgliedschaften sind jederzeit willkommen. Schüler und Studentinnen können für 10,- Mitglieder werden. Auf Wunsch (spätestens jedoch mit der neuen NLP) sende ich euch die neuen Vereinsflyer zu (siehe Anhang). Prämien für erfolgreiches Werben sind entweder ein weiteres Exemplar der jeweils aktuellen Jahresgabe oder drei DIN A-5-Notizhefte mit einem Aufdruck des Lit. Vereins. Jede Interessentin und jedes Neumitglied erhält ohnehin eine ältere Ausgabe der Jahresgabe und der NLP als Willkommensgeschenk.

Im Rahmen des **FREINSHEIMER LESEFESTES** am **26. Mai** können wir uns zwischen 14 und 16 Uhr mit einem kleinen Mitmach-Programm (keine Lesung) auf der Wiesenbühne zwischen den Bäumen beteiligen. Das Motto des Lesefestes heißt „Bewegung“. Wer darauf Lust und Ideen hat, möge sich bei mir melden. Nähere Infos zur „Freinsheimer Lese“: <https://literarische-lese-freinsheim.de>. Einige Mitglieder aus Kaiserslautern sind interessiert.

Das **POETENFEST** wird am **21. September** in **Schifferstadt** in den Räumen des Vereins „Club Ebene Eins“ stattfinden. Link: <http://www.clubebeneeins.de>. Das Motto in diesem Jahr lautet „Verantwortung“. Gemeint ist – in erster Linie – die Thematisierung eines gesellschaftsbezogenen Engagements: in einer 12minütigen Erzählung oder (einem) Gedicht(en). Ein ganz herzliches Dankeschön an Familie Atteln aus Schifferstadt für ihr kulturelles Engagement und ihr offenes Haus!

Das nächste **AUTORENSEMINAR** wird in diesem Jahr im **Annweiler Forsthaus**, und zwar am Samstag, den **16. November** stattfinden. Adresse: Annweiler, Forsthaus Annweiler 1. Link: <https://www.schwarzer-fuchs.de>. Die Teilnahmegebühr inkl. Mittagessen/Kaffee wird sich auf 25 Euro erhöhen. Es ist unsere intensive, stets wohlwollende Besprechungen kurzer Texte. Wer seinen Stil optimieren oder bald ein Werk veröffentlichen möchte, sollte diesen Termin unbedingt wahrnehmen. Anmeldung nehme ich gerne entgegen. Auch Nicht-Mitglieder sind willkommen. Die Umgebung im Wald sorgt sicherlich für ein stimmungsvolles Ereignis.

Vorschau: Die nächste **MITGLIEDERVERSAMMLUNG** wird am **22. Februar 2025** stattfinden. Der Ort steht noch nicht fest.

Am 20. April fand die interessante Präsentation des Kultur- und Literaturmagazins „**PalatinArt**“ in Kaiserslautern statt. Herausgeber ist der Bezirksverband Pfalz. Der veröffentlichende NA-Verlag, Krämerstraße 25 in 55276 Oppenheim (E-Mail: vertrieb@na-verlag.de, Tel.: 06133-98990-30), freut sich über Texteinreichungen sowie viele Abonnements (zweimal jährlich je 10 Euro). Der besondere **Vorteil des Abos** sind die online zu lesenden Veröffentlichungen weiterer Texte, die keinen Platz im Heft finden konnten. Ich habe mich für den zu gründenden Beirat der „PalatinArt“ beworben. Wünschenswert wären je eine eigene Seite für literarische Gruppen.

BOCKENHEIMER MANIFEST für Vielfalt und Toleranz „Bloß net nochemo!“ der Initiative des Förderkreises Mundart Bockenheim e.V.. Viele unserer literarischen und kulturellen Freunde haben ebenso unterzeichnet. Siehe [Anhang](#). Für uns Kreative sollte es absolut selbstverständlich sein, für Vielfalt und Offenheit zu stehen. Bitte sorgt in eurer persönlichen Umgebung für den Diskurs zugunsten unserer demokratischen Gesellschaft! Meines Wissens kann man sich auf der Webseite noch eintragen.

In der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift „**VIELPFALZ**“ findet sich ein Kapitel über die Geschichte und insbesondere die Literatur der Pfalz. Hierunter wird auch der Literarische Verein der Pfalz genannt. Bei Interesse kauft gerne das Heft, das sich in besonderer Weise als Geschenk an Freunde und Bekannte eignet. Siehe [Anhang](#).

II. MELDUNGEN AUS DEN SEKTIONEN

Die Sektion Kaiserslautern, die Gruppe Lauter Autor*innen teilt mit:

13.05. 18-20 Uhr Gruppentreffen Lauter Autor*innen
Adresse: Belleville, Gaustraße 4, 67655 Kaiserslautern

Termine in der Sektion Speyer, Gruppe Spira:

Im Mai fällt wegen des Feiertags Christi Himmelfahrt“ das Treffen der Gruppe „Spira“ aus.

Die Sektion Landau, Autorengruppe „Wortschatz“ meldet:

16.05. 19 Uhr Monatstreffen der Autorengruppe
Adresse: In der Plöck 15a, 76829 Landau-Godramstein
Info: Besprechung von Veranstaltungen und Textlesung

III. WEITERE INTERESSANTE VERANSTALTUNGEN IN DER REGION

- 03.-05.05. Ute Bales liest auf der 1. Freiburger Buchmesse (Stand der Schreibwilden)
Adresse: Kreativhallen des Schopf2 – Schopfheimerstr. 2 in 79115 Freiburg
Info: Der Kunst- und Kulturverein Kreativpioniere Freiburg / Schildacker e.V. veranstaltet die 1. Freiburger Pop-up-Buchmesse „freiBUCH“. Öffnungszeiten: Freitag 16 – 20 Uhr, Samstag 10 – 18 Uhr, Sonntag 11 – 16 Uhr. Ute Bales ist Freitag 15.30 – 18 Uhr, Samstag 16 – 18 Uhr und Sonntag 13.30 bis 16 Uhr anzutreffen.
- 04./05.05 11-18 Uhr Buchmesse mit 15 Verlagen in Wissembourg.
Adresse: Kulturhaus Pfistermühle, 1 Quai du 24. Novembre, F-67160 Wissembourg
Info: 1er Salon du livre franco-allemand. Viele verschiedene Veranstaltungen, u.a. Poesie zum Pflücken. Organisation: Wellhöfer-Verlag, Mannheim. Eintritt frei.
Link: www.buchmesse-wissembourg.de
- 05.05. 11 Uhr Denis Scheck stellt vor: Franz Kafka in Edenkoben
Adresse: Künstlerhaus Edenkoben, Klosterstr. 181, 67480 Edenkoben
Info: Titel: "Ich bin sogar als großer Lacher bekannt – eine Franz-Kafka-Revue". Die Literaturkritikerin Anne-Dore Krohn und der Literaturkritiker Denis Scheck zeigen in ihrer "Kafka-Revue" einige weniger bekannte Facetten des Prager Jahrhundertgenies und machen sich auf zur Vermessung des Kontinents Kafkas. Eintritt: 7 Euro/4 Euro (ermäßigt für Schüler*innen und Student*innen). <https://www.kuenstlerhaus-edenkoben.de>.
- 07.05. 18 Uhr Kurzlesungen und Gesprächsrunde mit drei Autoren in Kaiserslautern
Adresse: Pfalzbibliothek, Bismarckstraße 17, 67655 Kaiserslautern
Info: mit Franz-Josef Wagner, Paul Bomke und Gerhard Scholten, Moderation: Sascha Biebel. Insbesondere wird das Buch von Franz-Josef Wagner „Hin fallen, Aufstehen, Weitergehen“ gelesen und besprochen. Der Autor ist langjähriger Vorsitzender des Landesverbandes der Psychiatrie-Erfahrenen Rheinland-Pfalz und Mitbegründer der bundesweiten Selbsthilfeorganisation NetzG. Seine Geschichte als Psychiatrie-Patient beginnt mit dem Verlust seines Jobs, dem Absturz in eine Manie. Der Eintritt ist frei, Parken auf dem Hof möglich.
- 09.05. 17.10 Uhr Ute Bales liest in Freiburg aus ihrem Roman »Am Kornsand«
Adresse: Bürgerhaus Zähringen, Lameystraße 2, 79108 Freiburg
Info: Die Lesung findet im Rahmen der Veranstaltung „Wider das Vergessen“ statt.

- 11.05. 14 Uhr
 Adresse: Literarischer Weinbergspaziergang in Freinsheim
 Treffpunkt: Freinsheim, Retzerhof (Herrenstraße 10 A
 Info: mit der Künstlerhaus-Stipenditin Barbara Zeman, Hasan Özdemir und Hans Thill. Hasan Özdemir lädt wieder zu einer Wanderung durch die Weinberge ein. Auf dem Weg wird er zwischen Kirschbäumen und Reben aus seinen Gedichten rezitieren. Auf dem „Musikantenbuckel“ stellt Hans Thill, Leiter des Künstlerhauses Edenkoben, Barbara Zeman, Stipendiatin des Künstlerhauses, vor. Im Rahmen der Literarischen Lese Freinsheim.
- 12.05. 10-17 Uhr
 Adresse: Schreibwerkstatt in Freinsheim zum Thema Bewegungen
 Retzerhof, Herrenstraße 10a, 67251 Freinsheim
 Info: mit Selene Mariani (Thema: Alles ist Inspiration) und Danilo Fioriti (Thema: Raus aus dem Kopf und hinein in den Körper). Teilnahmegebühr: 96 €, Schüler*innen und Studierende 48 €. Weiteres unter: <https://literarische-lese-freinsheim.de/schreibwerkstatt-2024/>
- 13.05 19 Uhr
 Adresse: Erzählabend mit Rafik Schami in Freinsheim
 Von-Busch-Hof, Von Buschhof 5, 67251 Freinsheim
 Info: Aus seinem Roman „Wenn du erzählst, erblüht die Wüste“. Wir folgen Karam, dem Kaffeehauserzähler, der allabendlich erzählfreudige Menschen im Palast versammelt, um eine kranke Prinzessin durch die schönsten Geschichten ins Leben zurückzuholen. Eintritt 15 € ermäßigt 12 €.
- 13.05. 20 Uhr
 „Adresse“: Lesung im Freien Radio bermudafunk aus dem Buch „Die Sonne an Land“ zu empfangen auf 89,6 MHz (Mannheim) und 105,4 MHz (Heidelberg) sowie Kabelfrequenz 107,45 MHz, Live-Stream auf www.bermudafunk.org.
 Info: mit Texten von Olga Manj („Kaltzeit“) und Wolfgang Vater („Die Preußen sind da“), beide Mitglieder der LitOff Heidelberg. Moderation Anette Butzmann (Sendung „Kopf im Ohr“ der VS-Regio-Gruppe Rhein-Neckar).
- 14.05. 18 Uhr
 Adresse: Gedenken an die Bücherverbrennung: zwei Autoren lesen in KIB
 Platz bei der Oberjägerei, G.-v.-Neumayer-Str. 4, 67292 Kirchheimbolanden
 Info: Uli Pohl und Carla Fernandes Schlegel lesen Texte von Erich Kästner, Nelly Sachs und Kurt Tucholsky. Im Anschluss Gang zum Ort der Bücherverbrennung (Oberjägerei) und Einweihung einer Gedenktafel. Musik: Musikschule Donnersberg
- 15.05. 19 Uhr
 Adresse: Lesung Marica Bodrožić in Freinsheim
 Altes Spital, Retzerstraße 5, 67251 Freinsheim
 Info: Die Autorin liest aus ihrem Roman „Die Arbeit der Vögel. Seelenstenogramme“. Moderation Anna-Katharina Gisbertz. Walter Benjamin flieht 1940 vor den Nazis über die Pyrenäen: Marica Bodrozic begibt sich auf den letzten Weg des berühmten Philosophen. Eintritt: 15 € ermäßigt 12 €.

- 15.05. 19.30 Uhr Birgit Heid liest in Ludwigshafen aus ihrem literarischen Schaffen
 Adresse: Stadtbibliothek Ludwigshafen, Bismarckstraße 44-48, 67059 Ludwigshafen.
 Info: Die Lesung findet im Rahmen der neuen Reihe „LitMus“ der Kultur Rhein Neckar e.V. statt. Unter dem Titel „Ein Sandkorn – die Welt in meinem Schreibheft“. Gedichte und Prosa. www.kulturrheinneckar.de
- Bis 19.05.** Abstimmung über den Gedichtwettbewerb von „Vielfalz“
 Adresse: <https://www.vielfalz.de/menschen-und-mundart/pfalzer-mundartgedicht-2024/>
 Info: Unter der o.g. Adresse findet eine Abstimmung statt, an der sich auch unser Mitglied Matthias Zech beteiligt hat. Über eure Unterstützung würde er sich sehr freuen.
- 19.05. 22 Uhr Andreas Fillibeck liest in der Kirche St. Konrad in Kaiserslautern
 Adresse: Reichswaldstraße 30, 67663 Kaiserslautern
 Info: Lesung aus der brandneuen Rosinante in der Nacht der Kirchen
- 23.05. 18 Uhr Edith Brünner liest aus ihren Texten in Limburgerhof
 Adresse: Gemeindebücherei, Carl-Bosch-Straße 9 in 67117 Limburgerhof
 Info: Unter dem Titel „Mer mäant's jo bloß gut“ liest sie aus ihren Texten auf Hochdeutsch und Pfälzisch. Eintritt 5 EUR (Abendkasse).
- 24.05. 18.30 Uhr Humoristische Lesung mit u.a. Wolfgang Allinger (Wortschau-Verlag) in LD
 Adresse: Zooschule, Hindenburgstraße 12, 76829 Landau
 Info: Titel: „Das Gold der Geckos“. Das Tierkriminalisten-Duo Lydia Keller und Jupp Mc Gräte überschreitet nicht nur im Dschungel Vietnams die Grenzen des Unmöglichen. Eintritt: 14,99 Euro, ab 18.15 Uhr an der Zookasse. Kartenvorbestellungen unter 06341/137002 (vormittags).
- Fr 24.05. 19.30 Uhr Thomas M. Mayr präsentiert seinen neuen Lyrikband in Göllheim
 Adresse: Kulturscheune, Altstraße 10, 67307 Göllheim
 Info: Audiovisuelle Lesung aus dem Buch: „Stellen Sie sich vor“ und über die Literaturgattungen: Kippgedichte und Vexiergedichte. Musik: Musikschule Donnersberg
- 18.05. 19 Uhr Lesung in Kirchheimbolanden
 Adresse: Langstraße 59, 67292 Kirchheimbolanden
 Info: Monika Reuter erzählt „Geschichten im Hof“; jeden 4. Dienstag im Monat; jeweils musikalisch umrahmt (Beginn: 28.5. mit „Geschichten, Märchen und Mythen von Bäumen“).
- 02.06. 11 Uhr Lesung der Autorengruppe Wachtenburg/Donnersberg in KIB
 Adresse: Museum im Stadtpalais, Amtsstr. 14, 67292 Kirchheimbolanden
 Info: Geschichten aus dem Museum. Musik: Musikschule Donnersberg

11.06. 19 Uhr Eröffnung von „Lautern liest“: Der Literarische Verein der Pfalz stellt seine aktuelle Anthologie vor.
Adresse: Pfalzbibliothek, Bismarckstraße 17, 67655 Kaiserslautern

WETTBEWERB

Bis 31.05.: Texteinreichungsfrist zum Thema Grenzen für die PalatinArt. Lyrik, Prosa, Essays und Fotografien. Beiträge (u.a.) zu geografischen, politischen, künstlerischen, gesellschafts- oder geschlechterbezogenen Grenzen, zu Entgrenzungen und (Selbst-)Begrenzungen jeglicher Art, den Grenzen des Menschlichen – etwa im Angesicht avancierter Technologie – oder auch zu vergangenen und gegenwärtigen Grenzen des Denk- und Sagbaren. Auch allgemeine Beiträge sind willkommen. Die Texte und Bilder sollen unveröffentlicht sein.

BUCHEMPFEHLUNGEN

Die Literatur-Offensive (Hrsg.): Die Sonne an Land (Erzählung und Lyrik), ISBN 978-3-931382-72-8. Gebundene Ausgabe, 22,80 Euro.

Wolfgang Vater: frei Sein - eine badische Revolutionsgeschichte, Waldkirch-Verlag, ISBN 978-3-86476-187-4

Axel Müller: Ansichtssache (Mannheimer Szenen, Texte und Fotos), Waldkirch-Verlag, ISBN 978-3-86476-137-9

LESEEMPFEHLUNGEN

Werner Fröhlich schrieb erneut lesenswerte Rezensionen. Siehe [Anhang](#).

VielPfalz Nr. 2, 2024. Das Titelbild im [Anhang](#).

P.S. Gebt gerne diese Rundschreiben an interessierte Freunde weiter.

Von Herzen sei allen Mitgliedern ein erfreulicher, kreativer Monat Mai gewünscht.

Beste Grüße

Birgit Heid

Gelesen, gesehen, gehört

2024.3

Werner Fröhlich, Neustadt an der Weinstraße

1. Gelesen

Obacht, da kommt was. Ist nach dem Berlinale-Skandal schon vor dem Buchmesse-Skandal? Eine rechtzeitige Erinnerung daran, was die Demokratie sicherer macht. Von Jens Jessen. ZEIT 14.03.2024

Dass die Eröffnung der Leipziger Buchmesse durch Bundeskanzler Scholz gestört werden würde, war nicht schwer vorherzusagen. Natürlich müssen Politaktivisten, die ihren Protest öffentlich machen wollen, öffentliche Termine nutzen, weil sie damit ihre Anliegen verbreiten können. Das gehört zur Demokratie. Andererseits: Was zulässig ist und was nicht in einer Demokratie, ist aktuell umstritten. Die Demokratie ist gefährdet, heißt es. Allerorten bilden sich „Bündnisse für Demokratie“ und „gegen rechts“. Der Eindruck entsteht und ist so gewollt, dass hier Verteidiger der Demokratie vor denjenigen warnen, die die Demokratie gefährden. Dass aber die Verteidiger selbst Gefahr laufen, demokratische Grundregeln zu vernachlässigen, scheint im Eifer des Gefechts mitunter in Vergessenheit zu geraten.

Es bedarf wohl eines unerschrockenen Journalisten wie Jens Jessen, der schon bei früheren Gelegenheiten bewiesen hat, dass er sich nicht scheut, unbeliebte und provokante Thesen in die Diskussion zu werfen, um nachzufragen, was eigentlich Demokratie ausmacht und was beachtet werden muss, um bei ihrer Verteidigung nicht selbst Gefahren für die Demokratie zu erzeugen.

Mit „Berlinale-Skandal“ meint Jessen, dass gewählte Bundestagsabgeordnete der AfD-Fraktion, Mitglieder des Kulturausschusses des Bundestages, von der Berlinale eingeladen wurden. Der Ausschluss würde dazu führen, so Jessen, dass auch die AfD-Wähler von jeder Repräsentation ausgeschlossen würden. Diese Wähler hätten dann gewissermaßen falsch gewählt und sich selbst um ihre Teilhaberechte gebracht; sie würden zu Bürgern zweiter Klasse.

Jessen fragt, ob es bei den Demonstrationen der letzten Wochen tatsächlich nur um die Verteidigung der Demokratie geht oder ob es nicht hauptsächlich Proteste gegen die Wahlerfolge der AfD sind. Die Demonstranten verwechseln, so Jessen, das Demokratische mit dem politisch Wünschenswerten. Das Nichtwünschenswerte erscheint ihnen als undemokratisch. In der Demokratie geht es aber zunächst um die Einhaltung von Regeln. Das geregelte Verfahren führt zur Legitimation politischer Entscheidungen, wie der berühmte Rechtssoziologe Niklas Luhmann festgestellt hat. Das demokratisch zustande gekommene Ergebnis muss akzeptiert werden, auch wenn es nicht jedem gefällt.

Jessen beklagt die „neue Unduldsamkeit“. Damit bezeichnet er die Neigung, politische Entscheidungen, wenn sie nicht gefallen, als undemokratisch zu bezeichnen. Undemokratisch ist dann immer die politische Ansicht der anderen, die man nicht hinnehmen will. Dies führe dazu, die Demokratie schon jetzt unsicher werden zu lassen.

Annelie Ramsbrock: Geschlossene Gesellschaft. Das Gefängnis als Sozialversuch – eine bundesdeutsche Geschichte. S. Fischer-Verlag, 2020.

Es geht um einen abgeschlossenen Außenbezirk der Gesellschaft und um diejenigen, die gezwungen sind, darin zu leben: „Außenstehende“, Strafgefangene, auch die Vollzugsbediensteten, die „Wärter“ oder „Schließer“ kann man dazu zählen. An Außenstehenden lässt sich besonders gut

dokumentieren, was in einer Gesellschaft vor sich geht. Das hat der Soziologe Ralf Dahrendorf 1965 geschrieben. Das vorliegende Buch ist die gekürzte Habilitationsschrift von Annelie Ramsbrock, derzeit Professorin in Greifswald. Sie widmet ihr Buch der Welt der Gefängnisse und der Strafgefangenen, weil diese nach ihrer Meinung bisher nicht als Ort der bundesdeutschen Zeitgeschichte historisiert worden ist. Zugleich schreibt sie damit auch eine Sozialgeschichte Westdeutschlands seit 1945.

Es gibt keine unbefangene, sachlich-nüchterne Darstellung von Kriminellen und Strafgefangenen. Das liegt an einem fundamentalen Widerspruch, der das gesellschaftliche Verhältnis zwischen den normangepassten Mitgliedern und den Gesetzesbrechern, den Outlaws, prägt und der bis heute nicht überwunden ist und wohl nie überwunden werden kann: Jede Gesellschaft, die dem Einzelnen Handlungsfreiheit, Chancengleichheit und das „Streben nach Glück“ ermöglichen will, muss Regeln schaffen und den Verstoß gegen diese Regeln sanktionieren. Die härteste Sanktion - abgesehen von der Todesstrafe -, die in allen Ländern der Welt zur Anwendung kommt, ist die Freiheitsstrafe. Dem Einzelnen wird die Freiheit entzogen, um die Freiheit der anderen zu schützen.

Ausgangspunkt jeder Strafvollzugsreform – nicht erst seit dem 20. Jahrhundert – ist das Bemühen, der Freiheitsstrafe einen Sinn zu geben, der über die bloße Vergeltung („Auge um Auge, Zahn um Zahn“) hinausgeht. Das Vollzugsziel ist seit dem Strafvollzugsgesetz so definiert, dass einerseits generalpräventiv die Allgemeinheit vor weiteren Straftaten geschützt werden soll, andererseits der einzelne Gefangene befähigt werden soll, künftig in sozialer Verantwortung ein Leben ohne Straftaten zu führen. Das kann man nachgeholt Sozialisierung oder Resozialisierung nennen.

Damit ist als Vollzugsziel ein Paradox formuliert: Strafgefangene sollen selbstverantwortliche, regelkonforme Verhaltensweisen ausgerechnet in einer Situation der totalen Unfreiheit lernen. Die Autorin zitiert aus dem Bericht eines Gefangenen, der diesen Widerspruch plastisch zum Ausdruck bringt:

„...trotz allem ist diese Welt weniger human als es scheint. Denn sie erzieht mich auf heimtückische Weise zu genau den Verhaltensnormen, die mich überhaupt erst hierhergebracht haben. Mit sind – für begrenzte Zeit – fünfzehn Quadratmeter Raum zugewiesen, weil ich draußen, in der richtigen Welt, gescheitert bin. Weil mein soziales Verhalten einer Korrektur bedürfte, sagte der Richter, weil ich lernen müsste, die Spielregeln der Gesellschaft zu beachten. Aber das – und das ist das Fatale – geht in meinem Käfig nicht. Wie soll ich hier soziales Verhalten lernen? Hier verhalte ich mich nicht, hier werde ich verhalten.“

Besser kann man es nicht formulieren.

Im ersten Teil des Buches wird dargestellt, wie sich der Begriff der Resozialisierung im 20. Jahrhundert entwickelt hat, darauf folgt ein Blick in das Innere des Gefängniswesens und schließlich ein dritter Teil über Subkulturen und Sexualität unter männlichen Gefangenen sowie über die Krise der Gefängnisreform. Mit Recht bezeichnet die Autorin die Gefängnisreform als „Sozialversuch“, denn geradezu typisch für den Strafvollzug ist es, dass Wissenschaftler, Politiker und Praktiker im Lauf der Zeit viele gutgemeinte Verbesserungsvorschläge und ausgeklügelte Modernisierungsmodelle vorgelegt haben, dass aber nur wenig davon dauerhaft umgesetzt worden ist, weil immer noch der Sicherungszweck für den Gefängnisalltag bestimmend ist.

Mein persönlicher Bezug zu dem Thema geht zurück auf meine Studienzeit in den 1970er Jahren. Ich hatte im Jurastudium Kriminologie und Strafvollzug als Wahlfach gewählt. Es war damals eine Zeit des Umbruchs im Strafrecht, im Strafvollzug und in der Psychiatrie. Die Zustände in den geschlossenen Anstalten gerieten ins Blickfeld der Öffentlichkeit. In Italien wurden im Rahmen der "Basaglia-Reform" ab 1978 psychiatrische Kliniken geschlossen, viele der bislang eingesperrten Geisteskranken wurden in die Freiheit entlassen. In der Bundesrepublik Deutschland waren es verschiedene „Gefängniskandale“, die deutlich machten, wie dringend eine Reform des Strafvollzugswesens war. Der Strafvollzug war bis dahin nur durch Verordnungen und Richtlinien geregelt, der SPIEGEL kommentierte, der Rechtsstaat ende am Gefängnistor. Am 1. Januar 1977 trat endlich das jahrzehntelang vorbereitete erste Strafvollzugsgesetz in Kraft.

In der Referendarzeit wurde ich Mitglied einer Bürgerinitiative, die die Strafvollzugsreform unterstützen wollte und die sich auch praktisch um die Resozialisierung von Strafgefangenen gekümmert hat. In der Justizvollzugsanstalt Mannheim unterhielt die Bürgerinitiative drei Gesprächsgruppen, die sich wöchentlich trafen. Einer dieser Gesprächsgruppen trat ich bei und arbeitete über 10 Jahre in ihr mit.

Meine Erfahrungen in der Gesprächsgruppe haben mir bestätigt, dass das politische Modell der Resozialisierung ebenso verfehlt ist wie der sozialpädagogische Ansatz des Strafvollzugs. Sozialisation kann nicht erzwungen werden.

Meine Auffassung war und ist, dass Freiheitsstrafe und Resozialisierung nicht zusammengehen. Freiheitsstrafe erzieht zur Unselbständigkeit, sie ist inhuman, sozialschädlich und unwirtschaftlich. Der Umgang mit Straftaten und Straftätern sollte nicht allein der Justiz überlassen werden. Vielmehr sollten Maßnahmen zur Verbrechensbekämpfung und zur Sozialisation von Straftätern als Aufgabe der ganzen Gesellschaft begriffen werden.

Raphaela Edelbauer: Die Inkommensurablen. Roman. 2023

Den Roman habe ich angeschafft, weil er mir empfohlen wurde als „Buch, das dir gefallen könnte“. Ich habe nicht nachgefragt, wie diese Annahme zustande gekommen ist; zu vermuten wäre, weil der Roman in Wien spielt und weil ich aus familiären Zusammenhängen heraus eine gewisse Affinität zu Wien habe, vielleicht auch, weil ich die Schauspieler Helmut Qualtinger, Fritz Muliar und vor allem die Schauspielerin Erika Pluhar (in den Plüsch-Fernsehkrimis der 1970er Jahre) gern gesehen habe oder weil ich mich dazu bekannt habe, ein Exemplar von Otto Weiningers „Geschlecht und Charakter“ antiquarisch angeschafft und gelesen zu haben. Wer jetzt mit diesen Namen und Anspielungen nichts anfangen kann, sollte sich keine weiteren Gedanken darüber machen, nur so viel sei hinzugefügt, dass meine Wien-Assoziationen nicht durchgehend positiv sind. Insbesondere der Hang Wiener Künstler zum Zynismus, zur Schwarzseherei und zur Dekadenz („Club der senkrecht Begrabenen“) stößt mich ab.

Wer, wie ich, von einem Roman neben geistiger Anregung auch einen gewissen Unterhaltungswert verlangt, wird von der Lektüre des Romans „Die Inkommensurablen“ nur teilweise befriedigt werden. Den schier endlos verstiegenen Diskussionen und Konversationen der Romanfiguren zu folgen, ist weniger unterhaltend als anstrengend und ohne Hinzuziehung von Wörterbüchern und Suchmaschinen schwer zu bewältigen. Schon der Titel sollte eine Warnung sein: Was „inkommensurabel“ bedeutet, wird einem ohne gedankliche Verrenkungen auf dem Gebiet der mathematischen Zahlentheorie nur schwer verständlich zu machen sein.

Die Autorin scheint ein Universalgenie zu sein - alles, außer gewöhnlich – und sie lässt es den Leser wissen. Sie hat sich ein umfangreiches Wissen angeeignet oder angelesen, querfeldein von Psychoanalyse, Traumdeutung, Mystizismus, Höherer Mathematik, Philosophie, Militärgeschichte, Musiktheorie bis hin zur queeren Geschichte Österreichs. Ob das, was sie darüber schreibt, alles stimmt, weiß ich nicht, die Frage bleibt jedenfalls, warum sie diesen ganzen Wust in den Roman hinein gepackt hat und was übrig bleibt, wenn man die Ausflüge in die intellektuelle Stratosphäre außer Acht lässt.

Es bleibt ein Gerüst, leicht zu durchschauen als Hilfsmittel, um möglichst viel Gedanken aus der Sichtweise der Autorin daran aufzuhängen. Sie konstruiert vier Hauptfiguren, die prototypisch für die untergehende und für die künftige Gesellschaft kurz vor Beginn des 1. Weltkriegs Ende Juli 1914 stehen: Hans, den Bauernknecht aus Tirol, Adam, den adligen Spross einer ungarischen Familie, Klara, die aus dem Lumpenproletariat aufgestiegene Studentin und Helene Cheresch, die Psychoanalytikerin.

Hans und Adam, die Männer, gehören der untergehenden Welt an, Klara und Helene, die in einer lesbischen Beziehung leben, gehören zur Generation Zukunft. So sieht es jedenfalls die Autorin, Sehr scharf und fast schon über-realistisch werden die inhaltlichen und politischen Gegensätze

herausgearbeitet, die für den todgeweihten Vielvölkerstaat Österreich-Ungarn kennzeichnend sind: Der krasse Unterschied zwischen der pathetischen Kriegsbegeisterung und der grausamen Kriegsrealität, der Gegensatz zwischen der oberflächlichen Prüderie und der Dekadenz im Untergrund, das krasse Missverhältnis zwischen dem Luxus der Oberschicht und dem Elend der Armen. Dagegen bleiben die nicht enden wollenden, von Alkohol und Rauschgift befeuerten Gespräche von Hans, Klara und Adam während ihres Streifzugs durch Wien merkwürdig unbestimmt und ergebnislos, ebenso blass und unentschieden wie die Charaktere der Hauptpersonen.

2. Gesehen

Kafka. 6-teilige österreichische Fernsehserie. 2024. Regie David Schalko, Drehbuch Daniel Kehlmann.

Die Herrlichkeit des Lebens (*The Glory of Life*) Deutsch-österreichischer Spielfilm, 2024. Regie Georg Maas. Nach dem gleichnamigen Roman von Michael Kumpfmüller.

Die Fernsehserie: Drehbuch, Regie, Schauspieler – alles vom Besten und Feinsten, was der deutschsprachige Film derzeit zu bieten hat. Versteht sich, dass der derzeit beste Kafka-Kenner, Rainer Stach, beratend mitgewirkt hat. Die schauspielerische Leistung des Ensembles ist hervorragend, die visuelle Gestaltung ist virtuos. Sämtliche öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten Österreichs und der ARD haben die Produktion gefördert. Kein Wunder, dass ein ganz besonders gutes Werk herausgekommen ist, das in allen Kritiken – zu Recht! – überschwänglich gelobt wird. Dem kann ich nur zustimmen.

Demjenigen, der nie etwas von Kafka gelesen und sich mit ihm nie beschäftigt hat, wird natürlich das Vergnügen entgehen, einige Episoden, wie die Briefe Kafkas an seinen Vater und seine Verlobte, die Verwandlung Gregors in einen Käfer, die Verhaftung Josef K.s oder die Folterszene in der Strafkolonie, wieder zu erkennen. Wer Kafka schon kennt, hat mehr vom Film. Das ist aber nicht entscheidend. Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass auch nicht vorgebildete Fernsehzuschauer einen Einblick in die Gedankenwelt Kafkas gewinnen und sich eine Vorstellung von der Prager Gesellschaft am Anfang des 20. Jahrhunderts machen können. Vielleicht lesen sie das eine oder andere von Kafka hinterher.

Auch der Spielfilm ist rechtzeitig zum 100. Todestag von Kafka herausgekommen. Er handelt von der letzten Liebesbeziehung Kafkas zu der aus Polen stammenden Jüdin Dora Diamant im letzten Lebensjahr des an TBC erkrankten und 1924 verstorbenen Schriftstellers. Dora Diamant ist eine lebensfrohe, aktive junge Frau, die im jüdischen Volksheim Berlin Kinder betreut. Im Unterschied zu Kafka, der sich aus der Bindung zu seinen Eltern nicht lösen konnte, ist Dora frei und unabhängig. Kafka kann mit ihr zeitweise seinen Traum, in Berlin zu leben, verwirklichen.

Ich bin schon als Schüler auf Kafka aufmerksam geworden und habe seine wichtigsten Werke gelesen, das heißt die drei Romane *Der Prozess*, *Das Schloss* und *Amerika* sowie die Erzählungen. Sich für Kafka zu interessieren, lag damals gewissermaßen im Trend. Klaus Wagenbach und Martin Walser, um nur zwei Namen zu nennen, haben über Kafka promoviert. Peter Handke war erster Träger des Franz-Kafka-Preises.

Fernsehserie wie auch Film machen deutlich, dass das Bild Kafkas, wie es jahrzehntelang in der öffentlichen Meinung vorherrschend war, ein Artefakt ist, ein Kunstprodukt, das von seinem Freund Max Brod geschaffen worden ist. Kein Schriftsteller Franz Kafka ohne den Schriftsteller, Literatur-Manager und Herausgeber Max Brod. Wir haben uns daran gewöhnt, den Mensch Franz Kafka durch die Augen von Max Brod zu sehen. Dass Brod seinen Dichterfreund zielgerichtet stilisiert, mythisiert und

interpretiert hat, hätten man eigentlich wissen können, dass banale und profane Seiten Kafkas dabei unterschlagen wurden, ist ebenso klar. Umso erfreulicher ist es, dass die neuen Verfilmungen einen leichteren und helleren Ton anschlagen, teilweise sogar Humor und Ironie zulassen (ohne seicht zu werden) und dass damit ein Gegengewicht zu den früheren, sehr düsteren und pessimistischen Kafka-Verfilmungen wie z.B. „Der Prozess“ von Orson Welles (1962) oder „Das Schloss“ von Michael Haneke (1997) geschaffen wird.

3. Gehört

Funeral Blues. Gedicht von W.H. Auden. 1936

In dem Film „Vier Hochzeiten und ein Todesfall“ (Four Weddings and a Funeral“, 1994) liest Matthew Audens Gedicht bei der Beerdigung seines schwulen Freundes Gareth.

Der englische Text:

Stop all the clocks, cut off the telephone.
Prevent the dog from barking with a juicy bone,
Silence the pianos and with muffled drum
Bring out the coffin, let the mourners come.

Let aeroplanes circle moaning overhead
Scribbling in the sky the message He is Dead,
Put crêpe bows round the white necks of the public doves,
Let the traffic policemen wear black cotton gloves.

He was my North, my South, my East and West,
My working week and my Sunday rest
My noon, my midnight, my talk, my song;
I thought that love would last forever, I was wrong.

The stars are not wanted now; put out every one,
Pack up the moon and dismantle the sun.
Pour away the ocean and sweep up the wood;
For nothing now can ever come to any good.

Im Internet findet sich die kongeniale Übersetzung des Gedichts durch eine Schülerin aus Bayern (<https://jochenlueders.de/?p=2859>):

Haltet an alle Uhren, das Telefon legt still,
bewahrt mit einem saftigen Knochen den Hund vor Gebell,
bringt die Klaviere zum Verstummen und mit dumpfen Trommeln,
trägt den Sarg heraus, lasst die Trauernden kommen.

Lasst Flugzeuge jammernd über ihren Köpfen kreisen,
die Botschaft „er ist tot“ in den Himmel schreiben,
bindet Straßentauben Kreppschleifen um den weißen Kragen,
lasst Polizisten schwarze Handschuhe tragen.

Norden, Süden, Ost und West war er mir,
meine Arbeitswoche und die Sonntags-Manier,
mein Gespräch, mein Lied, mein Mittag, meine Mitternacht,
ich dachte, die Liebe währet ewig, doch falsch gedacht.

Sie sind jetzt nicht erwünscht, drum knipst aus alle Sternelein,
baut ab die Sonne und den Mond packt ein,
ihr könnt den Ozean ausleeren und die Wälder wegfeigen,
denn vergebens ist nun alles gute Streben.



47. Bockenheimer Mundarttage, 20./21. April 2024

Bockenheimer Manifest für Vielfalt und Toleranz

Bloß net nochemol!

Wir Kulturschaffende im Bereich Mundart wünschen uns, dass die Pfalz ein Ort bleibt,
der Vielfalt begrüßt und Toleranz lebt.

Wir fühlen uns bereichert durch Menschen, die in den letzten Jahrzehnten aus anderen Teilen Deutschlands,
aus Europa und der ganzen Welt zu uns gekommen sind, um zu bleiben und in der Pfalz eine Heimat zu finden.
Sie brachten neue Perspektiven, Traditionen und Ideen mit, die uns allen zugutekommen.

Unsere Heimat hat in den vergangenen Jahrhunderten mit offenem Herzen immer auch jene aufgenommen
die Zuflucht gesucht haben. Wir möchten, dass das auch in Zukunft so bleibt.

Gemeinsam wollen wir die Zukunft gestalten. Und deshalb sagen wir laut:

Uffbasse! Bloß net nochemol!

#niewiederistjetzt #uffbasse #blossnetnochemol

*Eine Aktivität zu den 47. Bockenheimer Mundarttagen
auf Initiative des Förderkreises Mundart Bockenheim e.V.
und der Jury des Pfälzischen Mundartdichter-Wettstreits Bockenheim*

Unterzeichner des Manifestes (Stand: 20. März 2024) in alphabetischer Reihenfolge:

Marcel Adam, Ilona Adolf, Dr. Georg Albert, Udo Albrecht, Dr. Waltraud Amberger, Isabell Arnstein, Gisela Attein, Stefan Backes, Christian Baldauf, Gerd Bechl, Gunther Bechtel, Heike Benß, Timo Benß, Wieland Benß, Wilfried Berger, Dr. Helmut Bischoff, Mario Bissinger, Michael Bissinger, Rüdiger Böhm, Steffen Boiselle, Michael Born, Peter Braun, Willi Brausch, Manuel T. Breiner, Edith Brünner, Orazio Conti, Manfred Dechert, Bernd Deckwert, Martina Deckwert, Olaf Deichelmann, Christian Deimel, Waltraud Deimel, Wibke Deimel, Renate Demuth, Wolfgang Diehl, Patrick Donmoyer, Ina Dörr-Meichenbier, Helga Dostal, Michael Dostal, Bernhard Dropmann, Peter Eckert, René Egles, Richarda Eich, Isabel Eichenlaub, Alois Eittl, Monji El Beji, Christoph Erbach, Sabine Feickert, Dirk Fellhauer, Petra Fluhr, Georg Fox, Barbara Franke, Volker Gallé, Michael Geib, Martina Gemmar, Feriel Gilcher, Sebastian Gilcher, Horst Dieter Grundmann, Hannah Guth, Dr. Christian „Chako“ Habekost, Lutz Hahn, Günter Handwerker, Wilhelm Hauth, Ursula Heberger, Eleonore Hefner, Birgit Heid, Oliver Herrmann, Reiner Heun, Dr. Dr. Nikolaus Hofen, Erich Hoffmann, Gereon Hoffmann, Hansjürgen Hoffmann, Inge Hoffmann, Beate Holzwarth, Josh Juhn, Norman Jung, Uli Keidel, Max Keil, Georg Kerber, Veronica Kerber, Frank Kessler, Michael Köhler, Anja Kleinhans, Hanno Kluge, Margit Knab, Karlheinz Knabe, Andrea Krieg, Bernhard Kukatzki M.A., Rudy Kupferschmitt, Manfred Kupp, Michael Landgraf, Michael Lange, Alexander R. Lehmann, Bernadette Lerjen-Sarbach, Thomas Liebscher, Thomas Liedy, Anja Lippler, Kai-Uwe Lippler, Gertraud Ling, Bruno von Lutz, Erich Mace, Douglas Madenford, Astrid Marte, Anni Mathes, Klaus Mathes, Gringo Mayer, Thomas „Edsel“ Merz, Dr. Paul Metzger, Cornelius Molitor, Stefan Mossel, Marie-Louise Mott, Franz Müller, Rosie Müller, Wolfgang Müller, Elfi Neubauer-Theis, Simone Neusüb, Relinde Niederländer, Dr. Wolfgang Ohler, Lars Olbrisch, Jasmin Perret, Manfred Pohlmann, Dr. Rudolf Post, Andreas Prodehl, Dr. Franz-Josef Ratter, Maritta Reinhardt, Paul Reinig, Tobias Roth, Manuel Sattler, Karl Scherer, Allison Sauer, Nadine Sauer, Dr. Walter Sauer, Jennifer Schäfer, Hans-Joachim Schatz, Christian Schega, Prof. Dr. Astrid von Schlachta, Dr. Helmut Schmahl, Dr. Michael A. Schmiedel, Holger Schmitt, Stefan Schmitzer, Harald Schneider, Helga Schneider, Norbert Schneider, Tino Schreck, Benedikt Schroth, Torsten Schuler, Bernd Schwab, Klaus Peter Schwarz, Marion Schwarz, Alexander Schweitzer, Hermann J. Settelmeyer, Bernd Siemers, Michael Solle, Sven-Erik Sonntag, Christoph Spies, Hanns Stark, Heidi Ströbel, Lisett Stuppy, Dr. Hans Thill, Anneliese Thürwächter, Herbert Tiefel, Karin Tiefel, Paul Tremmel, Stefan Trutzel, Janna Uhry-Ganz, Sebastian Urban, Stephanie Veth, Uwe Volk, Andreas Vonderschmitt, Susanne Wachs, Michael Wack, Sigrid Wallner, Matthias Weber, Charly Weibel, Michael Weiler, Ulrich Wellhöfer, Dr. Michael Werner, Roman Winter, Matthias Zech, Ulrich Zehfuß, Annette Zimmermann, Ute Zimmermann.

Die Funktionen der Unterzeichner finden Sie auf: www.bockenheim.de/bockenheim/highlights/mundart/

VielPfalz

2 | 2024

April · Mai

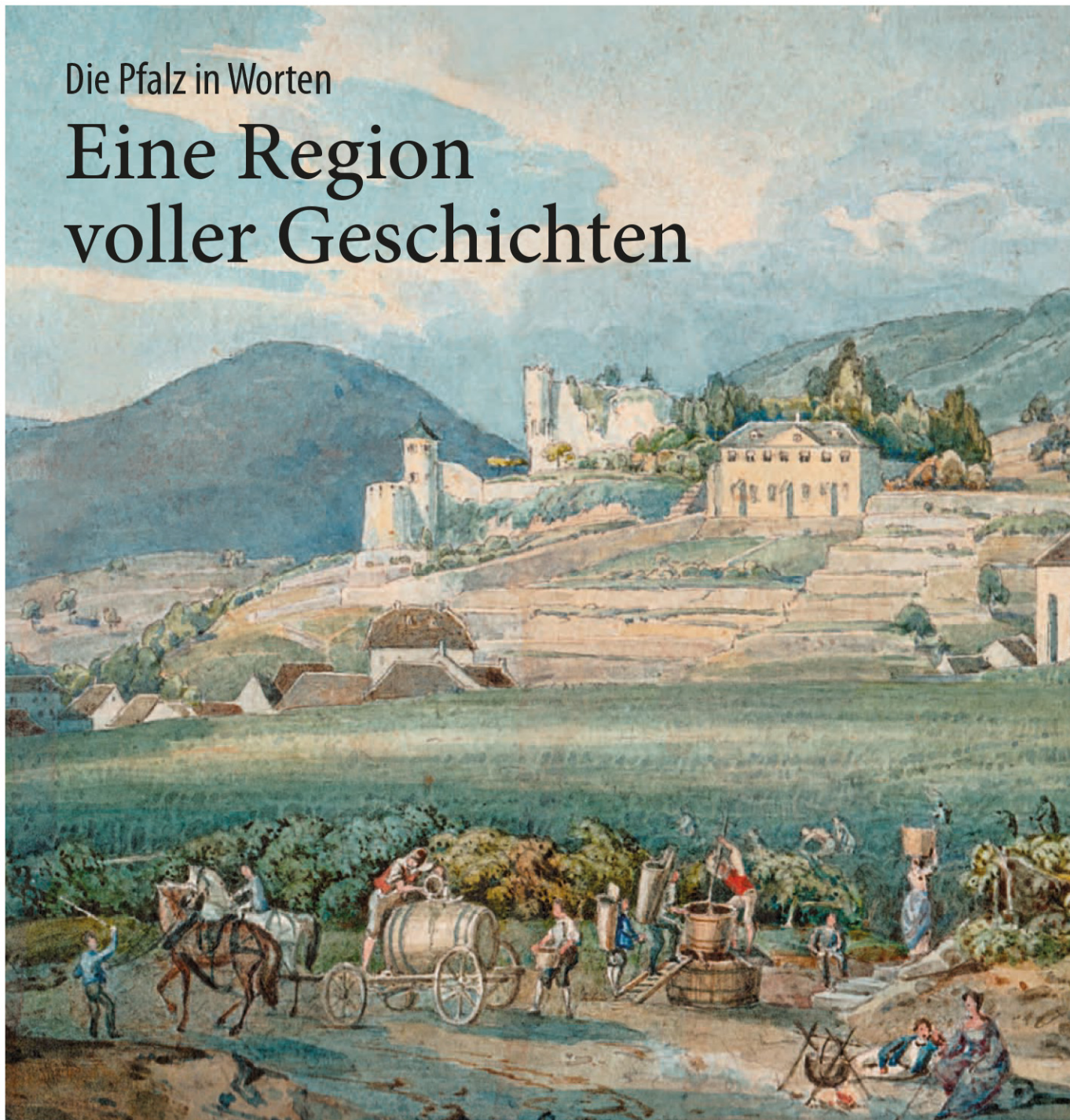


Entdecken und erleben | Das Genießer-Magazin

vielpfalz.de | 5,40 Euro

Die Pfalz in Worten

Eine Region voller Geschichten



PFÄLZER AROMA

Bärlauch duftet jetzt
im Frühlingswald

PFÄLZER FEIERLAUNE

Festival-Saison sorgt für
einzigartige Erlebnisse

PFÄLZER SCHAFE

„Samentaxis“ tragen
zur Artenvielfalt bei

Ursula Dörler
Schmerz

Heinz Wüst
Schtinkesocke

Schmerz bohrt

An de Wäschelein im Gaade,

Schmerz sticht

dricklen paar Schtrimp mit´m Lurexfade

Schmerz durchstößt

Vun weitem sieht mer ach schunn gut

meine Seele

den Fade, der wu glitzre duut.

Schmerz dämpft

Denewedraa sin a´geleint

Schmerz stiehlt

ganz farwefroh, so wie mer scheint

Schmerz entfernt

paar Schtrimp ganz uhne Glitzerfaade,

meine

die uff es Druckewerre wate

Gedanken

Die Lurexfadeschtrimp, die prahle,

Schmerz füllt

sie wären fascht net zu bezahle

Schmerz leert

unn außerdem – so wie mer heert

Schmerz entfremdet

sie wären doch viel määner Wert,

den Raum meines

wie die wu jo blooß farwich sinn

Ichs

unn hängen halt so zwischedrinn

So heert mer laut, des glabt mer numme

Unerreichbar bist du im Schmerz

ä Antwort vun ihm Nochber kumme:

Halt jetzt doi Maul, heer uff zu blinke

du duscht verdammt nooch Keesfuß stinke

Was nitzt die Schäähheit uf de Welt

em Schtinkesocke fer viel Geld